

Heartache

warum liebt man immer die

Von Oki-chan

Kapitel 5: 5. Kapitel

Hallo!!!^^

Und hier ist das 5. und letzte Chap von "Heartache"!!!

Ich hoffe, es gefällt euch und danke allen, die die Story bis zum Ende gelesen haben!!!!

Dieses letzte Chap ist aus der Sicht von Duke!!!

Viel Spaß beim Lesen!!!!

5. Kapitel

Tief atmete ich die kalte Luft ein, eisig brannte sie in meiner Lunge.

Endlich war ich mal wieder in meinem Heimatland...eigentlich sollte ich mich freuen, meine alten Freunde wiederzusehen, doch ich empfand schon lange nicht mehr so etwas wie Freude oder Liebe. Nein, in mir tobte jetzt schon seit fünf Jahren ein abgrundtiefer, höllischer Schmerz, der mir jedes Jahr aufs Neue am 17.01. das Herz zerfetzte, bis nichts mehr von ihm übrig zu sein schien und doch lebte ich weiter.

Man sagt, dass die Zeit alle Wunden heilt...War ich die Ausnahme von der Regel?

Aber eigentlich sollte ich nicht so denken, denn ich hatte eine Schuld auf mich geladen, die nie getilgt werden könnte, weil ich das Geschehene nicht mehr rückgängig machen konnte...

Ich biss mir auf die Lippe, schickte dann den Blick gen Himmel und seufzte lautlos. Schnell kniff ich meine Augen zu, Schnee brannte in ihnen, trieb mir die Tränen in die Augen, doch ich blinzelte sie heftig weg und setzte dann meinen Weg fort.

Es war der schwerste meiner bisherigen Wege... vielleicht... ich schüttelte kraftlos den Kopf, nein, den schwersten hatte ich schon hinter mir, er war sogar schwerer als der Tod, denn ich hatte meinen besten Freund zu Grabe getragen, nachdem ich ihn in den Tod getrieben hatte.

Ich hob den Arm, rief mir so ein Taxi und stieg ein.

„Hi!“, hörte ich den Fahrer in schlechtem Englisch sagen. „Wohin wollen Sie?“

Ich nannte dem Fahrer einen Friedhof, etwas verwundert, dass mir meine Muttersprache noch so leicht über die Lippen kam, dabei hatte ich seit fast fünf Jahren kein Japanisch mehr gesprochen.

Der Fahrer grinste mich im Rückspiegel an. „Natürlich, wie Sie wünschen.“, murmelte er nun auf Japanisch.

Während der Fahrt starrte ich gebannt aus dem Fenster und doch nahm ich nichts wahr - ich war so sehr in Gedanken versunken -, ich musste an Joey denken...Wie es wohl wäre, wenn er noch leben würde?

Wenn er nicht an gebrochenem Herzen gestorben wäre? Würde er mit Kaiba glücklich zusammen leben? Würde er so lachen wie früher, so ausgelassen sein, so, ja, man könnte es fast hyperaktiv nennen sein?

Oder würde er nun mit einem anderen zusammen sein?

NEIN! Da musste ich mir selbst heftig widersprechen, Kaiba war Joeys große Liebe gewesen, der Grund, warum das Mädchen, mit dem er in der Mittelschule sowie im ersten Semester der Oberschule zusammen gewesen war, mit ihm Schluss gemacht hatte.

Ich erinnerte mich noch ganz genau an die Szene, die sie ihm gemacht hatte. Wie war eigentlich ihr Name gewesen? Hailey? Henriette? Hazel? Ich wusste noch, dass er mit einem „H“ begonnen hatte, aber mehr nicht...Ach, eigentlich auch egal...!

*Flashback *

„Wer ist diese kleine Schlampe, in die du dich verliebt hast?“, sie wurde zur Furie. Joey schwieg eisern, ich sah ihm an, dass er bereute, etwas in der Richtung gesagt zu haben.

„Joseph Jay Wheeler! Sag mir ihren Namen!“, verlangte sie herrisch, ich hatte sowieso nie verstanden, warum er ausgerechnet mit ihr zusammen gekommen war...Naja, wo die Liebe halt hinfällt, wie man zu sagen pflegt.

Immer noch schwieg er, aber seine Unterkiefermuskeln spannten sich stark an, sodass sie deutlich hervortraten, als sie seinen kompletten Namen nannte. Tristan neben mir, wir standen schräg hinter Joey, platzte fast vor unterdrücktem Lachen, er konnte kaum an sich halten. Bis jetzt hatte er alle, die seinen ihm so peinlichen Namen ausgesprochen hatten, aufs Übelste in den Boden gestampft.

„WER IST SIE?“, fragte sie zornig.

„...Pft...“, Joey stieß die Luft zwischen seinen Zähnen hervor, blieb aber ansonsten ruhig, was man von seiner Freundin nicht sagen konnte.

Auch ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen, doch ein lautes Auflachen schon. Inzwischen war auch ein anderer auf diese Szene aufmerksam geworden, wie viele andere vor ihm, aber normalerweise sollten ihn unsere Angelegenheiten nicht interessieren, eigentlich... Aber Kaiba wäre nicht Kaiba, wenn er durchschaubar wäre. Er lächelte sein stets arrogantes, eisiges Mr.-Eisblock-Ich-Bin-So-Cool-Und-Toll-Lächeln und erdreistete sich doch tatsächlich auch noch seinen Senf dazu zu geben: „Joseph Jay Wheeler... Interessanter Name, aber seit wann haben Tölen so lange Namen?“

„Kaiba!“, knurrte Joey seinen Erzfeind nun mit gefletschten Zähnen an, er sah so aus, als wollte er sich auf ihn stürzen.

Kaiba grinste nur kühl, wandte sich dann an Joeys Freundin: „Warum fragst du nach IHREM Namen? Es könnte doch auch ein ER sein... Ja genau, frag doch mal nach SEINEM Namen?“

Auf dem Schulhof herrschte Totenstille, alle Augen waren auf Kaiba und Joey, der so aussah, als würde er ihn im nächsten Augenblick killen, gerichtet. Man hätte sogar

eine Nadel fallen hören können, beinahe war mir auch so, als würden Grillen zirpen, aber das bildete ich mir natürlich nur ein.

„Kaiba!“, fast verstand man Joey nicht mehr. Er war so sauer, rang aber dennoch um Fassung. „Halt bloß die Klappe, Kaiba!! Sonst muss ich dir dein hübsches Gesicht verunstalten...“

Wieder öffnete Kaiba den Mund, Joey funkelte vor Wut, er platzte fast.

„Joey!“, warf ich dazwischen und packte ihn am Arm, zog ihn hinter mir her, was ehrlich gesagt leichter gesagt als getan war. „Lass uns rein gehen. Er hat es nicht verdient...und sie“, ich deutete auf seine Freundin, „auch nicht!“

Tristan kam mir zur Hilfe und gemeinsam zerrten wir ihn ins Schulgebäude.

Dort angekommen riss Joey sich von uns los und rutschte an einer Wand herunter, vergrub sein Gesicht in seinen Händen.

„Sie hat schon gestern Schluss gemacht... ich weiß nicht, was sie eben noch von mir wollte...“, flüsterte er ganz leise und schaute uns dann betrübt an.

„Ach Joey!“, aus einem Impuls heraus ging ich neben ihm auf die Knie und nahm ihn in den Arm, was er dankend annahm.

„Mensch, Alter! Diese Schnalle war sowieso total freakig! Hab nie verstanden, was du an der gefunden hast.“, schaltete sich nun Tristan ein.

Joey lachte kalt auf, machte sich von mir los und betrachtete dann seinen besten Freund.

„Ach Tris!“, er lächelte wieder traurig. „Ich dachte, ich würde so etwas wie Liebe für sie empfinden...“

Dann stand er ruckartig auf und meinte wieder fröhlich: „Kommt, Leute! Lasst uns ins Klassenzimmer gehen, sonst,“, fügte er ironisch grinsend hinzu, „verpassen wir noch Mathe!“

Joey, wie er leibt und lebt!

*Flashback Ende *

Mann, hatte es noch lange gedauert bis die beiden zusammen gekommen waren! Allerdings... ich hätte Joey gern für mich gehabt, hätte ihm schon viel früher Halt gegeben.

Sein Leben war immer von Schmerzen geprägt gewesen, nie hatte er richtige Liebe erfahren, nie die Zuneigung, die er verdient hatte... Immer nur Schmerz, Verlust, Ablehnung und noch mehr Schmerz... Joey war so tapfer, er hatte schon so viel überstanden! Im ersten Halbjahr unseres Seniors, in den Winterferien, wollten Tristan, Serenity, Joey und ich in den Skiurlaub nach Österreich fliegen, durch ein dummes Missgeschick verpassten Joey und ich den Flug, wir wollten später nachfliegen, doch dann passierte etwas, das niemand erwartet hatte: Das Flugzeug explodierte und stürzte in zerfetzten Einzelteilen ins Meer, mit ihm Serenity und Tris. Es war unfassbar für uns, wir waren geschockt, durcheinander.

Ich erinnerte mich an wenig aus der Zeit nach diesem Unglück, eine der wenigen Sachen, die mir im Gedächtnis geblieben waren, war Joeys Coming Out. Daraufhin wandten sich Yugi, Tea, Bakura und Marik von ihm ab, Mai und ich hielten weiter zu ihm und schließlich outete auch ich mich.

Und wieder passierte etwas Unfassbares: Mai verunglückte tödlich in einer Massenkarambolage, sie fiel von ihrem Motorrad und wurde überfahren. Und mit ihr ihr damaliger Freund Valon...

Wieder wurde uns eine tiefe Wunde zugefügt, wir trauerten, aber Joey anders als ich. Er tat so, als wäre nichts passiert, lachte, schlug sich mit Kaiba und bekam immer wieder Nachsitzen. Doch es war ihm egal, er kannte keinen anderen Weg mehr, der ihn nicht an den Schmerz erinnerte, der tief in ihm wütete...

„Hey Sie!“

Ich schreckte auf, als der Fahrer hielt.

„J-ja?“, fragte ich verwirrt.

„Wir sind da!“, schmunzelte mein Gegenüber.

„Hm? Äh ja, wie viel macht das?“, fragte ich schnell.

„3000.“

Ich zog ein paar Scheine aus meiner Börse und drückte sie ihm in die Hand, stieg dann aus und machte mich auf den Weg durch das schmiedeeiserne Tor, das den Eingang des Friedhofs kennzeichnete.

Auf meinem Weg kam ich an vielen imposanten Mausoleen, so wie schlichten Gräbern vorbei, doch ich achtete nicht darauf, sondern ging weiter, denn das, was ich suchte, war auf der anderen Seite des Friedhofs.

Kurz verweilte ich dann doch an zwei Gräbern, Tris' und Serenitys und Mais.

Sie waren gepflegt wie immer, auf Mais standen sogar neue Blumen... sie war nun schon über neun Jahre tot...

„Miss you, my dear...“, flüsterte ich, zündete ein Räucherstäbchen an und ging weiter.

Nach ein paar weiteren Minuten Fußmarsch gelangte ich an ein gepflegtes Grab mit einem schneeweißen Denkmal mit silbernen Lettern auf der Oberfläche, die jedem der es wissen wollte sagten, wer hier unter der Erde lag.

Ich blieb stehen, holte zittrig Luft und las dann mit aufsteigenden Tränen in den Augen die Inschrift:

„Joseph Jay „Joey“ Wheeler

* 25.01.19XX

† 17.01.2XXX

Hier liegt begraben ein Bruder,
Freund und Geliebter: Joey!
Er starb viel zu jung, wurde
durch großen Schmerz aus unserer Mitte
gerissen.“

„Scheiße!“, fluchte ich leise. „Tut mir leid Joey, dass ich erst jetzt komme... Scheiße! Ich kann das nicht! Du kennst mich doch... ich bin nicht so... so für so was...“

Ich schluckte hart die Tränen herunter und wischte schnell diejenigen von meinem Gesicht, die sich doch aus meinen Augen gestohlen hatten.

Dann ging ich in die Knie, entzündete auch auf seinem Grab ein Räucherstäbchen und dachte lange nach. Dass das Tageslicht an diesem klaren Tag nachließ, bemerkte ich erst nicht, vielmehr hörte ich Schritte in der Nähe, die sehr nah hinter mir stoppten.

„Devlin?“, hörte ich eine ungläubige Stimme.

Ich fuhr hoch und stöhnte, ich hatte meine schmerzenden Gelenke zu schnell bewegt, dann nahm ich ein leises Glucksen wahr. Konnte das sein? Ich fuhr herum und starrte in sein Gesicht.

Da stand er vor mir, ein Lächeln in den Mundwinkeln sitzen, das aber nicht glücklich aussah... nein, es zeugte eher von großem Schmerz und großer Verbittertheit. Er sah älter aus, noch immer zierten dunkle Augenringe sein Gesicht, seine braunen Haare waren kürzer als früher und die blauen Augen, die mich unter fragend hochgezogenen Augenbrauen musterten, waren noch immer so kalt, vielleicht noch etwas kälter, als das letzte Mal als ich ihren Blick auf mir wusste.

Hinter Seto Kaiba tauchte ein junger schwarzhaariger Mann mit ebenso blauen Augen, die aber eher erstaunt als kalt dreinblickten, auf. Fast hätte ich ihn nicht wiedererkannt, doch es war eindeutig der kleine Mokuba Kaiba, der nun so groß wie sein Bruder war, also gar nicht mehr klein.

Doch er lächelte mich warm an und richtete dann eine Frage an mich: „Was machst du hier, Duke?“

Unwillkürlich zuckte ich zusammen, seine Augen waren nicht so kalt wie Kaibas, aber seine Stimme... da war der arktische Winter ja gar nichts gegen!

Doch dann straffte ich meinen ganzen Körper, stand nun aufrecht vor den beiden und deutete mit einer leichten Geste nach hinten, auf Joeys Grab: „Ich wollte meinen besten Freund besuchen. Is das verboten?“

Wow! Wie ruhig meine Stimme klang! Und emotionslos!

Kaiba ging ohne ein Wort an mir vorbei und legte einen Arm voll weißer Rosen auf Joeys Grab, dann flüsterte er , so leise, dass mir war als würde der Wind wispern: „Schon wieder ein Jahr... Ich vermisse dich so sehr, mein Liebster... Joey!“

Als er sich schließlich umdrehte, lagen die Finger seiner rechten Hand auf seiner Brust, ich konnte im letzten Sonnenlicht ein goldenes Aufblitzen sehen und wusste, was er da so verzweifelt umklammerte: Das kleine, goldene Medaillon, das er Joey zu dessen zwanzigsten Geburtstag geschenkt hatte, welches Joey wie seinen Augapfel gehütet und über drei Jahre getragen hatte,... nun trug er es also...

Er ging wieder an mir vorbei, doch bevor die beiden außer Sichtweite waren, rief ich schnell: „Es tut mir leid, Seto!“

Ihre Schritte verklangen, so als würden sie stehen bleiben und dann hörte ich wieder eine kalte Stimme, ohne jegliche Emotion für die, die ihn nicht kannten, aber für die, die es taten wie ich, mit tiefer Trauer beladen: „Lass gut sein, Devlin, du kannst doch eh nichts mehr tun,... nichts...“

Die Stimme verlor sich und ich war wieder allein. Eine Eule huhte, ein Hund bellte ganz in der Nähe und ich stand einfach da, bis ich mich wieder gefasst hatte...

Dann lenkte ich meine Schritte weg von dieser Stille, die schwer auf mir lastete, und weg von diesen Erinnerungen, die noch so schmerzhaft waren wie vor fünf Jahren.

Plötzlich kam mir unser allererstes Treffen in den Sinn...

*Flashback 2 *

„Ich hasse Schule!“, stöhnte ein Junge mit blonden Haaren in der letzten Reihe.

Er unterbrach damit die Lehrerin, die gerade versuchte, mich vorzustellen. „Mr Wheeler!“

„Gomen ne, Ms Kurokawa...“, gähnte er grinsend.

Miss Kurokawa drehte sich wieder zu mir und meinte: „Setzen Sie sich doch auf den freien Platz neben Mr Wheeler...“

Ich nickte nur, begab mich in den hinteren Teil des Klassenraums und setzte mich auf den mir zugewiesenen Platz, packte meine Sachen aus und wagte einen kurzen Blick

zu dem Jungen, der so untypisch für einen Japaner aussah; sah, dass dieser mit dem Kopf auf der Tischplatte eingeschulften war.

Der Unterricht war todlangweilig! Und so war ich ehrlich erleichtert, als es endlich zur Pause klingelte, sofort schoss der blonde Junge neben mir hoch und verließ eilends die Klasse.

Ich starrte ihm nach und das musste wohl jemandem aufgefallen sein, denn plötzlich spürte ich ein Tippen auf meiner Schulter und blickte mich um. Mein Blick traf einen weißhaarigen Jungen mit braunen Augen, er lächelte und streckte mir dann die Hand hin: „Hallo, mein Name ist Ryou Bakura. Und wer bist du?“

Erleichtert über den netten Tonfall drückte ich seine Hand und antwortete: „Äh...Hi! Mein Name ist Duke...Duke Devlin, Bakura-kun.“

Er lachte über meine Anrede und verbesserte mich sogleich: „Nur Bakura oder auch Ryou, wenn du magst. Darf ich dich dann Duke nennen?“

„Natürlich!“, meine Stimme brach. Scheiß Stimmbruch!“

Doch Bakura grinste nur und sprach die Frage aus, die mir schon die ganze Zeit auf der Zunge brannte. „Du willst doch sicher wissen, wer der Chaot da neben dir ist, oder?“

Ich nickte nur und er fuhr fort: „Sein Name ist Joseph Wheeler, aber nenn ihn bloß nie so! Nenn ihn am besten „Joey“, das tun eigentlich alle hier.“

Bevor ich fragen konnte, musste ich erst einmal hart schlucken. „Äh...Warum soll ich ihn nicht so nennen?“

„Ganz einfach: Joey ist zwar ein ziemlich guter Schüler, vor allem in Englisch, Japanisch und Kunst, aber er ist auch der Leader der „Cold Dragons“, einer ziemlich gefährlichen Schlägertruppe. Gemeinsam mit seinem besten Freund Tristan Taylor nimmt er es mit jedem auf.“

„Oh!“, machte ich nur und kam mir ziemlich blöd dabei vor.

Ein paar Tage später saß ich in der Cafeteria und starrte vor mich hin, als mir ein Schlag gegen die Schulter verpasst wurde. Was zum...? Ich fuhr herum und sah in SEIN Gesicht! Mein Herz schlug schneller und mir wurde leicht schlecht, doch ich blieb still. „Hey du! Du sitzt an UNSEREM Tisch!“, machte mich ein Junge mit Iro an, doch Joey gebot ihm Einhalt.

„Fresse, Alter.“, seine Stimme war ruhig.

„Sorry...“, murmelte der andere nur, während der Rest auf den Boden starrte.

„Na, du bist doch der Neue, oder?“, fragte er freundlich, lächelte mich dabei an.

Ich brachte nur ein Nicken zustande, doch das schien ihn nicht zu interessieren, denn er sprach einfach weiter: „Ich bin Joey, bin hier sozusagen der Chef und wer bist du?“

„Ich heiße Duke Devlin.“, erwiderte ich, ihm fest in die Augen sehend.

Joey brach in lautes Lachen aus, was mich ziemlich irritierte, doch dann schlug er mir auf die Schulter und setzte sich neben mich, das war wohl das Zeichen für die anderen, sich ebenfalls zu setzen.

„So, jetzt sag ma, woher kommst du, Duke?“, wollte Joey kauend und mit vollem Mund wissen.

„Ich komm aus Osaka...“

„Echt, Alter? Hört man gar nich!“, grinste er.

Wir alberten noch die ganze Pause herum, am Nachmittag wollte ich mich mit Joey und dem Jungen mit dem Iro, Tristan – wie sich herausstellte – treffen.

Ich war plötzlich nicht mehr der Neue, schon nach ein paar Tagen gehörte ich dazu, etwas, das ich in Osaka nie geschafft hatte, dort war ich immer der Außenseiter

gewesen.

Hier in Tokio fühlte ich mich auf Anhieb wohl, geborgen und Zuhause. Auch ohne meine Familie, ich brauchte sie nicht mehr, denn nun hatte ich eine neue gefunden, in die ich viel besser passte, denn alle akzeptierten mich ohne irgendwelche Vorbehalte. Ich hatte meinen Platz gefunden und noch etwas mehr... die Liebe, doch das durfte Joey nie erfahren, denn ich hatte Angst, dann sein Vertrauen, seine Freundschaft zu verlieren. Also verschwieg ich diese Tatsache, doch sonst war ich überglücklich, glücklicher als je in meinem Leben, so glücklich, wie ein fast fünfzehnjähriger Jugendlicher nur sein konnte!

*Flashback 2 Ende *

Nie wieder war ich so glücklich gewesen wie in der Zeit mit Joey...

Meine Schritte klangen laut in meinen Ohren; auf dem Weg zu meinem Hotel dachte ich schon an morgen. Ich würde früh aufstehen müssen, um meinen Flug zu erwischen, um zurück nach Amerika zu gehen und dort versuchen, mein altes Leben zu vergessen, den Schmerz im hintersten Winkel meines Seins zu vergraben...

... und vielleicht würde ich dann irgendwann alles vergessen können, an einem Ort, der mich nicht ständig an meine Vergangenheit erinnerte, weit weg von allem, was ich je geliebt habe...

Vielleicht...

Weißt du, Joey, ich wollte dich für mich haben, doch ich habe mir nur selbst weh getan, als ich dir weh tat... Das tut mir so unendlich leid... Kannst du mich hören? Kannst du mir verzeihen?

Wenn ich so darüber nachdachte, erinnerte ich mich an eine Textstelle in einem Lied von Christina Aguilera... „Hurt“ hieß es, glaubte ich...

„I've hurt myself by hurting you...“

Vergib mir bitte, Joey...

Soooooo, das war's nun...das letzte Kapitel von „Heartache“!!!
Hoffe natürlich, es hat euch gefallen...

gglg Oki-chan